

## Vertrauen muß täglich neu erworben werden



**Angelika Hoffmann,**  
FDJ-Gruppensekretär  
einer Jugendbrigade  
im Chemiefaserwerk  
Prennitz

Ich bin 2. Anlagenfahrer im DEDERON-Betrieb des Chemiefaserwerkes Prennitz. Hier bin ich auch FDJ-Gruppensekretär in der Jugendbrigade „Clara Zetkin“. Wie ich mir das Vertrauen meiner Freunde im Jugendkollektiv erworben habe, möchte ich schildern.

1972 beendete ich meine Lehre als Facharbeiter für chemische Produktion und begann meine Tätigkeit in der Brigade „Clara Zetkin“ als Schichtlaborantin. Mir machte die Arbeit Freude, ich fuchste mich ein und übernahm bald zusätzliche Aufgaben.

Nach etwa einem halben Jahr schlug mir das Schichtleitungskollektiv vor, mir die Kenntnisse eines 2. Anlagenfahrers anzueignen. Das hatte Konsequenzen für mich. Ich mußte lernen, Menschen zu führen und zu leiten, mußte arbeitsorganisatorische Kenntnisse erwerben. Das Organisatorische hatte ich schnell im Griff. Mit dem Leiten und Führen der Menschen aber war es schon wesentlich komplizierter. Da galt es Charaktereigenschaften der Kollegen zu erkennen, mich mit ihren Einstellungen, Empfindungen und Gefühlen vertraut zu machen und ihnen in vielen Dingen zu helfen. Natürlich bin ich die erste Zeit so manches Mal ins Fettnäpfchen getreten — hab' mich mal im Ton vergriffen oder auch zu hohe Anforderungen gestellt. Ich mußte lernen, jedes Kollektivmitglied individuell zu sehen und zu fordern.

Große Unterstützung hatte ich hierbei von meiner Meisterin, der damals einzigen Genossin in meiner Abteilung. Sie hat großen Anteil an meiner Entwicklung. Sie ist mir Vorbild, tritt stets klassenbewußt auf und leitet mit Initiative, Schöpferium und Tatkraft unser Kollektiv. Ihr persönliches Vorbild war Anlaß für mich, den Antrag zu stellen, Kandidat der Partei zu werden. Das war 1973, im Jahr der X. Weltfestspiele. Damals wählten mich die Jugendfreunde auch zu ihrem FDJ-Gruppensekretär. Hieraus erwuchs für mich mein erster Parteauftrag: „Aktivierung der FDJ-Arbeit“. Mit Unterstützung der Schichtleitung gewannen wir alle nichtorganisierten Jugendfreunde für unseren Jugendverband.

Das hat Anstrengungen und Überzeugungsarbeit gekostet. Wir beziehen heute alle Jugendlichen aktiv in unsere Arbeit mit ein. Die Jugendlichen unseres Kollektivs kommen zu mir mit vielfältigen Problemen, Fragen und Ideen, und jeder möchte einen Rat. Das ist nicht immer einfach für mich. Es gehört viel Verständnis, persönliche Einsatzbereitschaft, Aufgeschlossenheit und Konsequenz dazu, um sich des einmal erworbenen Vertrauens würdig zu erweisen.

Der Arbeiterjugendkongreß stellte die Aufgabe, mehr Jugendbrigaden zu bilden. Dies war eine Forderung, die ich unbedingt in meinem Bereich umsetzen wollte. Mit einem hohen Anteil an Jugendlichen hatten wir gute Voraussetzungen dafür. Nichts lag näher, als die Bildung einer Jugendbrigade mit der APO, der FDJ-Leitung, der Gewerkschaft und der staatlichen Leitung zu beraten. Die Schaffung der politischen und organisatorischen Voraussetzungen nahm einen großen Zeitraum in Anspruch. Es galt viel abzuwägen.

Da waren Umsetzungen notwendig, um den Anteil Jugendlicher zu erhöhen. Es verlangte großes Einfühlungsvermögen und Überzeugungskraft, um den älteren Kollegen die politische Bedeutung der Bildung von Jugendbrigaden zu erklären. Wir haben viele persönliche Aussprachen geführt, um für alle die günstigste Lösung zu finden. Das alles führte zum Erfolg.

Wir schenkten der Einbeziehung unserer im Kollektiv arbeitenden ungarischen Jugendfreunde in die Arbeit besondere Aufmerksamkeit. Sie sollten nicht abseits stehen.